

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 81 (1974)

Heft: [7]

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkswirtschaft

raum die Fertigungskosten des Betriebes mit den Standardkosten verglichen werden. Noch besser ist diese Ge- genüberstellung je Kostenstelle. Abweichungen müssen in Uebereinstimmung zur entsprechenden Kapazitätsauslastung stehen. Ist das nicht der Fall, können entsprechende Korrekturfaktoren eingeführt werden.

Falls eine Nachkalkulation aufgebaut werden soll, kann man auf Einzelaufzeichnungen des effektiven Aufwandes verzichten. Man verwendet die Standardwerte als Aequivalenzziffern zur Verteilung der effektiven Kosten. Zum Beispiel: Aus den Standardwerten ergeben sich für eine Kostenstelle innerhalb eines Quartals Dampfkosten in Höhe von DM 11 000.—. Effektiv fielen aber Kosten von DM 12 000.— an, also 20 % mehr. Dann werden die Standardsätze der Einzelkalkulationen ebenfalls um 20 % erhöht, und man hat auf diese Weise effektive Einzelkalkulationen in der Nachkalkulation erhalten. Man kann das Verfahren auch vereinfachen und führt den Ausgleich nicht in den einzelnen Kostenarten durch, sondern global über alle Fertigungskosten. Sollte also nach Standardsätzen eine Kostenstelle ein Fertigungsvolumen von DM 200 000.— haben, effektiv sind aber DM 220 000.— angefallen, dann müssen alle Standardsätze um 10 % erhöht werden. — Ich wollte mit diesen Ausführungen nur zeigen, dass die Standardkalkulation auch zur Kostenverteilung bei einer Nachkalkulation herangezogen werden kann. Jedoch auch ohne Nachkalkulation — oder gerade erst recht — erfüllt die Standardkalkulation ihre Aufgabe: Nämlich Grundlage für die Entscheidung im Verkaufsbereich zu sein.

Dr. Ingo Paetzke, D-6718 Grünstadt

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. Technik und fachliche Integrität überwinden selbst ideologische Grenzen: 13 % aller nichtschweizerischen mittex-Abonnente sind von Wissenschaftern, Textil Kaufleuten und textiltechnischen Fachleuten in Ostblock-Ländern bestellt. Auch sie schätzen die klare Darstellung und das gehobene, aber trotzdem verständliche Niveau ihrer Schweizerischen Fachschrift für die gesamte Textilindustrie.

Teuerungsbekämpfung «ohne uns»

Als es im vergangenen März darum ging, eine Sozialpartnervereinbarung über eine Begrenzung der Ansprüche abzuschliessen, antworteten die Gewerkschaften mit einem brüsken Nein. Sie lehnten den im Schosse der Beratenden Kommission für die Ueberwachung der Preise, Löhne und Gewinne ausgehandelten Entwurf einer entsprechenden Empfehlung, gemäss welcher Lohnerhöhungen während einer bestimmten Dauer auf 10 Prozent hätten limitiert werden sollen, entschieden ab. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hatte seine negative Haltung mit dem Hinweis verknüpft, er opponiere zwar einer zentralen Empfehlung der Spitzenverbände im Rahmen der Beratenden Ueberwachungskommission, sei aber der Einleitung von Verhandlungen auf der Ebene der Branchenorganisationen nicht abgeneigt.

Was ist inzwischen geschehen? In keiner einzigen Branche haben sich die Gewerkschaften bis jetzt zu Verhandlungen bereit gefunden, einen Beitrag zur Bremsung der Lohn-Preis-Spirale zu leisten, geschweige denn nur über die Möglichkeit eines solchen Schrittes zu reden. Im Gegen teil sind weiterum neue massive Forderungen angemeldet worden, deren Realisierung nur um den Preis eines weiteren spürbaren Teuerungsschubes zu erkaufen wäre. Erinnert sei in diesem Zusammenhang z. B. an den umfassenden Forderungskatalog, den verschiedene Bundespersonalverbände dem Bundesrat übermittelt haben, oder an die vom Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband für die kommenden Vertragsverhandlungen ausgearbeiteten Richtlinien, mit denen über den Teuerungsausgleich hinaus neue Reallohnerhöhungen postuliert und daneben in bezug auf Arbeitszeit, Ferien, Bildungsurlaub und Sozialleistungen zusätzliche Begehren gestellt werden, die alles in allem den Erfordernissen der Stabilisierungspolitik klar zuwiderlaufen und einen eindeutigen Inflationskurs steuern. Es ist nicht irgendeine Gewerkschaft, die eine solche Politik des «Ohne uns» verficht; denn ihr steht als Zentralpräsident der Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Ezio Canonica, vor. Ihrer Erklärung, dass sie trotz der gegenwärtigen Konjunkturlage zu keinerlei Verzichten bereit sei, kommt daher um so grösseres Gewicht zu. Es bestätigt sich nämlich damit, dass der vom Gewerkschaftsbund seinerzeit ventilierte Gedanke, auf Branchenebene zu versuchen, zu Sozialpartnervereinbarungen zu gelangen, nichts als eine Ausrede war.

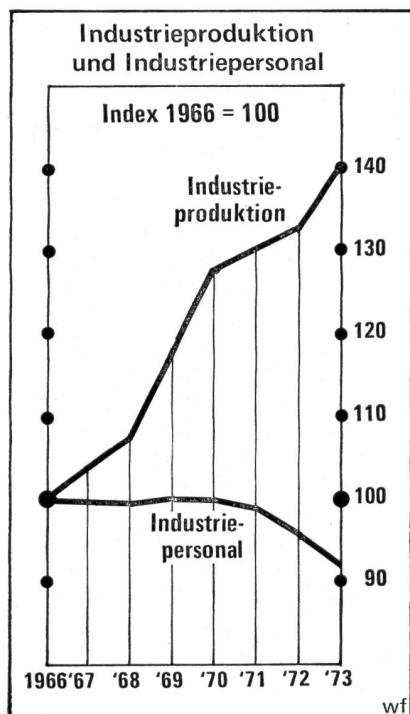
Eine solche Politik der Selbstdispensation entbehrt jeglichen stabilitätspolitischen Verantwortungsbewusstseins. Zu Recht hat alt Bundesrat Celio an der Generalversammlung der Zürcher Handelskammer gemahnt: «Es ist aber unerlässlich, dass in die Teuerungsbekämpfung auch die Löhne miteinbezogen werden, denn sie bilden bei uns rund 70 % des Volkseinkommens. Wie man ausschliesslich mit den verbleibenden 30 % eine erfolgreiche Inflationsbekämpfungspolitik betrieben kann, ist für mich ein Rätsel, das die Arbeitnehmerorganisationen lösen sollten. Man ge-

Impressions de mode

winnt leider den Eindruck, dass im Zeichen der Radikalisierungstendenzen die Stabilitätspolitik à sens unique betrieben werden soll, was auch nicht möglich ist. Eine solche könnte eines Tages die Priorität der Vollbeschäftigung zerstören. Man kann nicht nur mit einem Rad bremsen und verlangen, dass das in voller Fahrt befindliche Ve-hikel nicht schleudert.»

K. W.

Leistungssteigerung trotz Personalrückgang



Industriepersonal und Industrieproduktion haben in den letzten Jahren eine gegenläufige Entwicklung genommen. Während die Beschäftigtenzahl in den industriellen Betrieben gemäss amtlicher Industriestatistik von 881 571 im Jahre 1966 auf 814 269 im Jahre 1973 zurückging, also in dieser Periode um 7,6 % abnahm, stieg gleichzeitig die industrielle Erzeugung gemäss offiziellem Index um rund 40 % an. Pro Arbeitskraft erzielte die Industrie im vergangenen Jahr somit eine um 52 % grössere Produktionsleistung als 1966. Dieses Wachstum in die Tiefe entspricht den stabilitätspolitischen Erfordernissen. Es kam dank Rationalisierungs- und Produktivitätsfortschritten zu-stande.

Sonnenfans — ahoi!

Ein herrlich langer Sommer steht uns bevor, hoffentlich ein Sommer mit vielen Sonnenstunden! Eine Zeit, die wir ausnützen sollten, um uns zu erholen, damit wir fit und ausgeruht den trüben Nebeltagen — Sie wissen es ja: der nächste Winter kommt bestimmt — entgegen blicken können. Nun heisst es aber, die Freizeit und die Ferien richtig planen. Was Sie unternehmen sollten, ist ein wohlüberlegter Einkaufsbummel, damit Sie Bescheid wissen, welche Modelle ihrem modisch geschulten Auge gefallen. Lassen Sie sich von den Schaufensterauslagen inspirieren; aber verzweifeln Sie nicht, wenn spindeldürre Plastik-Mannequins mit miniknappen Bikinis und Kleidchen für «Beinahe-nichts-Textilien» werben. Nur ein kleiner Teil der weiblichen Wesen trägt Grösse 36; laut Statistik sind die Grössen 40, 42 und 44 am meisten gefragt.

Dass Badeanzüge und Sonnenbikinis noch leichter geworden sind, werden Sie bei Ihrer ersten Schnuppertour feststellen. Auf leichtem, formendem Synthetic-Jersey gibt es bezaubernde Drucke in Sommerfarben: verspielte Blumenzeichnungen, Blätter und vielfarbige Tupfen liegen neben grafisch verspielten Dessins. Dass sich die Schweizer Freizeitbekleidungs-Fabrikanten auch darüber Gedanken machen, wie man mit möglichst wenig Textilien einen langen Sommer lang verbringen kann, werden Sie ebenfalls feststellen.

Einmal mehr haben's auch die Herren der Schöpfung leichter: sie bleiben auf dem Kurs der Kurzbein-Badehose. Und nur beim Partner-Look spielen sie modisch am Rand noch ein wenig mit.

Valisere — Boxer en jersey indémaillable d'élastomère «Lycra»/Nylon, avec dos uni et devant imprimé vagues couleurs dégradées marine, bleu, royal, turquoise foncé et clair. Réf. 80 570 («Marin»).

Vielseitig kombinierbar ist dieser Zweiteiler. Der Streifenpulli passt sowohl zu Hosen wie zu Jupes. Ein «Création-Suisse»-Modell aus Jersey von Alpinit AG, Sarmenstorf.

Valisere — Maillot deux pièces en jersey indémaillable d'élastomère «Lycra»/Nylon, devant imprimé étoiles, arc-en-ciel, bateau rouge et jaune sur fond vert eau. Réf. 71 518 («Mirage») — Turquoise bikini in tricot with «Lycra». Print design in front.

Puffärmel und ein grosszügiges Décolleté wirken jung. Ein sonnenfarbig bedrucktes «Création-Suisse»-Kleid von A. Naegeli AG, Winterthur.